

06. Sonntag im Jahreskreis, 11. Februar
 Faschingssonntag – Freude (und Spaß)



Foto: pixabay

Gott, Kirche und Fasching – geht das zusammen? Ist es legitim und angemessen, die fünfte Jahreszeit auch in unsere Kirchen und Gottesdienste Einzug halten zu lassen? Solche und ähnliche Fragen bewegen mich als bekennenden Faschingsmuffel jedes Jahr aufs Neue, vor allem wenn ich an so manche Gottesdienste denke, die dem Anliegen des Faschings in besonderer Weise gewidmet waren und die oftmals – zumindest für mein Gefühl – aus dem Ruder gelaufen sind oder als Liturgie oder Messfeier kaum noch erkennbar waren (aber das ist eine andere Geschichte, um es mit Michael Ende zu sagen...). Um damit am Faschingssonntag dieses Jahres, der im liturgischen Kalender als 06. Sonntag im Jahreskreis geführt wird, sowohl die Texte dieser sonntäglichen Liturgie als auch den weltlichen Faschingssonntag zur Geltung kommen zu lassen, habe ich mich nach Fundorten der Freude und des Spaßes als Kennzeichen des erlösten Christenmenschen im Messformular umgesehen. Auch aus dem Grund, weil ich mich dem Thema der Reinheit, das an uns für sich im Zentrum der Verkündigungs- und Gebetstexte dieses Sonntags steht, nicht zu widmen, weil es mir viel zu schwierig und problematisch für einen kurzen geistlichen Impuls erscheint.

Die Frage im Umgang mit den entsprechenden liturgischen Texten war also: Finde ich an diesem Sonntag das Thema der Freude widergespiegelt? In der Tat lässt sich da das eine oder andere finden: Das Tagesgebet macht eine bemerkenswerte Aussage über Gott: *du liebst deine Geschöpfe und es ist deine Freude, bei den Menschen zu wohnen*, so wird gebetet. Gott selbst hat also seine Freude an uns – sollte er uns darin nicht Vorbild und Ansporn sein, an ihm als unserem Schöpfer Freude zu haben, dankbar und froh zu sein über das Geschenk des Lebens? Aber auch, um aneinander Freude zu haben, uns gegenseitig mit Freude anzustecken und im positiven Sinne zu infizieren? Die durchaus ansteckende Kraft des Lachens hat – glaube ich wenigstens – wohl schon jeder von uns einmal am eigenen Leib erfahren. – Ein weiterer liturgischer Fundort ist der Antwortpsalm, an dessen Ende gesungen wird: *Freut euch am Herrn und jauchzt, ihr Gerechten, jubelt alle, ihr Menschen mit redlichem Herzen!* (Ps 32,11). Hier ergeht eine direkte Aufforderung zu Freude und Jubel; der Psalm stimmt also genau denselben Ton an wie das Tagesgebet. Auch im Evangelium könnte die Reaktion auf die Heilung vom Aussatz, die an diesem Sonntag erzählt wird (vgl. Mk 1,40-45), Anlass zu Dankbarkeit und Freude sein, auch wenn sie nur implizit thematisiert wird, wenn die Rede davon ist, dass der Geheilte von seinem Erlebnis mit Jesus überall, wo er hinkommt, erzählt.

Aus diesen und auch aus vielen anderen Texten der Liturgie kann man schlussfolgern, dass Freude, Frohsinn und Lachen durchaus ihren Platz in der Kirche und auch im Gottesdienst ihren Platz und Raum haben dürfen, wenngleich diese Freude nicht unbedingt mit dem Faschingsklamauk gleichgesetzt werden kann. Freude als Ergebnis des Bewusstseins, Gottes geliebte und erlöste Geschöpfe zu sein, soll und darf zum Ausdruck gebracht werden und wurde ja auch schon von Friedrich Nietzsche eingeklagt in seinem berühmten Zitat, dass die Christen erlöster aussehen müssten. Und Teresa von Avila wird die Aussage zugeschrieben: *Gott will, dass der Mensch seinen Spaß hat*. Auch ihre Bitte: *Vor sauertöpfischen Heiligen bewahre uns, o Herr!*, passt ganz wunderbar hierher.

Zum Nach- und Weiterdenken möchte ich Ihnen noch einen Text des Biblikers Gerhard Lohfink auf den Weg durch diesen Sonntag geben. Er schreibt:

Feste, die nur von Menschen gemacht sind, kommen und gehen. Sie verlieren langsam ihre Farbe und geraten eines Tages wieder in Vergessenheit. Das wahre Fest, das jedes Mal, wenn es gefeiert wird, die Welt verändert, ist von Gott gemacht. Denn in diesem Fest feiert der Mensch die Taten Gottes. Er feiert nicht sich selbst, seine Träume, Ideen und Stimmungen. Er feiert, was Gott getan hat, er schaut die Taten Gottes – und nur so kann er sich selbst vergessen, ein anderer werden und eben dadurch die wahre Freude finden.

In diesem Sinne: einen frohen und freudigen Faschingssonntag!